

Erfahrungsbericht Direktaustausch Columbia University

Wintersemester 2024

Mein Austauschsemester im WS 24/25 an der Columbia University war fraglos eines der bedeutsamsten Zeiten meines Lebens. Dank des herausragenden Austauschabkommens der FU mit der Columbia war es mir möglich, in einem relativ kurzen Zeitraum die ganze Fülle akademischer Möglichkeiten in einem der lebendigsten Campi der USA zu erleben. So sehr ich unglaublich viel gelernt habe, bin ich auch mehreren Überraschungen und Schwierigkeiten begegnet, zu denen ich im Folgenden gerne Rat geben würde.

Visum

Nachdem man im Winter die Zusage erhält, muss man sich bis in den Sommer erstmal nur auf den Visumsantrag vorbereiten. Meistens findet hierzu eine Einführungsveranstaltung der US-Botschaft statt, in der man alles erklärt bekommt. Hier sollte man genau aufpassen, dass man den ganzen bürokratischen Weg zum Visum gut mitverfolgt. Wenn man das tut und sich zeitnah um alle Schritte kümmert, schafft man alles ohne Druck und Stress.

Zimmer

Im Frühling/Sommer muss man sich dann um eine Bleibe kümmern. Junge Studierende erhalten zumeist ein (kostenpflichtiges) Zimmer durch die Columbia, wofür auch ein Antrag gestellt werden muss. Die Columbia bietet hierzu, sowie zu allen anderen Themen, eine Fülle an Info-Webinars und Emails, die man immer lesen sollte! Wenn man auch hier alle Schritte folgt, ist zum Zeitpunkt der Ankunft alles organisiert. In meinem Fall, wegen meines höheren Alters, war ich nicht berechtigt, ein Zimmer auf dem Campus zu erhalten. Ich musste mich also um ein ganz normales WG-Zimmer in der Stadt kümmern, was recht herausfordernd war. Es handelt sich hierbei dann fast immer um Untermietverträge (als Ausländer ist es fast unmöglich, einen Mietvertrag mit dem/r Eigentümer/in zu vereinbaren). Ich habe hierzu hauptsächlich die Webseiten Spareroom.com, Roomiapp.com, Listingsproject.com, und Facebook verwendet. Das Zimmer fand ich letztendlich auf Spareroom. Es ist hier **extrem wichtig** auf Betrüge aufzupassen (<https://www.brickunderground.com/rent/short-term-rentals-nyc!>), denn alle Webseiten sind ein Gemisch von Scams und echten Annoncen. Idealerweise besichtigt man das Zimmer, bevor man es mietet, was in meinem Fall nicht möglich war. Das Minimum an Vorsicht wäre:

- 1) ein Videoanruf mit dem/r Vermieter/in und eine Videobesichtigung der Wohnung.
- 2) Lass dir den Mietvertrag zeigen. Darin muss stehen, dass eine Untermiete gewährt ist.
- 3) Beide Parteien sollten einen Untermietvertrag unterzeichnen.

- 4) Überweise kein Geld, bis der Vertrag unterschrieben ist, und du sicher bist, dass alles Restliche in Ordnung ist.

Bei mir lief letztendlich alles gut mit dem Zimmer und ich fand eines in West-Harlem, von dem ich zu Fuß zum Campus gehen konnte. Übrigens, ich würde mich von den Kurzmietunternehmen Roomrs und June Homes fernhalten. Die Kosten sind oft viel höher als erwartet und die Wohnungen sind in keinem guten Zustand.

Wichtig für Menschen mit Behinderung: Wenn man (wie ich) wegen einer Disability besondere Hilfestellungen im Unterricht, auf dem Campus oder auf dem Zimmer braucht, sollte man sich so zeitnah wie möglich mit den Disability Services der Columbia in Kontakt setzen. Die Uni ist sehr hilfsbereit, aber auch sehr langsam in der Bearbeitung von Anträgen.

Stipendien und Kosten

Die FU ist eine von nur 4 (!) Universitäten, mit denen die Columbia ein vollumfängliches Austauschabkommen hat, was uns eine unglaublich großzügige Erfahrung ermöglicht. Erstens erhält man ein BCGS Stipendium in Höhe von ca. 5.100,00\$ (nach Steuerabzug) und zweitens werden die Studiengebühren (Tuition) in aktueller Höhe von 34.000,00\$ pro Semester erlassen. Hiernach ist aber alles kostenpflichtig. Ich habe über das Wintersemester hinweg sehr genau nachgerechnet, was alles gekostet hat. Erstens gibt es fixe Kosten und zwar (alle Kosten sind pro Semester, so wie sie im WS24/25 feststanden):

Miete	mind. 4500,00\$	entweder auf dem Campus oder Privat
Krankenversicherung der Columbia	1725,00\$	
Student Health and Life Fee	1500,00\$	Dies wäre so etwas wie unserer Beitrag zum Studierendenwerk
Visum	640,00\$	Dieser beinhaltet die drei Anträge, die für das Visum notwendig sind (I-20 Application, Visa-fee, Sevis-fee)
Flug Hin- und Zurück	ca. 600,00\$	

Dann gibt es variable Kosten. Erstens sind das einfache tägliche Ausgaben (Supermarkt, Ausgehen, öffentliche Transportmittel, Kleinigkeiten kaufen usw.) und dazu kommt die Mensa. Diese ist optional und recht teuer (ca. 17 bis 18\$ pro Mahlzeit). Wenn man dies aber mit den Preisen der Diners, Fast-Foods und Restaurants in Manhattan vergleicht, ist der Preis oft sogar etwas billiger. Billiger als die Mensa (Dining Plan) ist nur, wenn

man sich alles selbst kocht und zubereitet. Dies ist in einer Privatwohnung einfacher als in den Dorms (den Zimmern auf den Campus), da dort die Küchen eher spärlich ausgestattet sind. Ich habe mich für die Mensa entschieden, da ich ganz banal keine Zeit hatte zu kochen, und es hat mir sehr viel Zeit während meiner sehr beschäftigten Tage an der Columbia zur Verfügung gestellt. Die täglichen Ausgaben, die ich unten liste, sollten so verstanden werden, dass ich den allergrößten Teil meiner Zeit in der Bibliothek verbrachte und relativ wenig in der Stadt machte. Ich würde das eher als eine Untergrenze des Ausgabespektrums sehen (New York ist teuer!). Also:

Mensa (Dining Plan)	2781,00\$	Es gibt mehrere Plans. Dieser beinhaltet zwei Mahlzeiten pro Tag
Tägliche Ausgaben	3608,00\$	Pro Monat waren es 950,00\$

Zuletzt würde ich hinzufügen, dass die Krankenversicherung der Columbia für amerikanische Standards ausgezeichnet ist. Dennoch muss man viele Kosten selber stemmen und als jemand, der regelmäßig zum Arzt muss, hatte ich zusätzliche 2000,00\$ an Eigenbeteiligungen für medizinische Ausgaben (die ich hier aber nicht einberechne).

Insgesamt kommt man also auf eine (Mindest)summe von **10.854,00\$** für ein Semester an der Columbia. Bei mir war es tatsächlich wegen der höheren Miete außerhalb der Uni, PhD Bewerbungen, ein Paar kurze Reisen und der medizinischen Ausgaben viel, viel mehr. Der Austausch lohnt sich auf jeden Fall, man sollte aber auf diese Ausgaben vorbereitet sein. Wie gesagt, das BCGS Stipendium deckt 5100,00\$ davon. Hinzu kann man sich für ein PROMOS Reisestipendium bewerben. Ich erhielt dadurch 1075,00€ hinzu. Wenn also die Möglichkeit besteht, sich für weitere Stipendien oder Finanzierungsmöglichkeiten zu bewerben, sollte man dies tun.

Kurswahl und Belegung

Wie auch mit dem Zimmer, bietet die Columbia viele Info-Veranstaltungen, in denen genau erklärt wird, wie man einen Kurs findet und wie man diesen belegt. Ganz grob gesagt hat die Columbia ein System, das ähnlich wie Campusmanagement an der FU funktioniert, nur viel unübersichtlicher. Bevor man einen Columbia Account und die dazugehörige E-Mail Adresse erhält, kann man sich aber schon im Columbia University Directory of Classes (so googlen) erkundigen, was dem Vorlesungsverzeichnis der FU entspricht. Dort kann man einsehen, was in den vergangenen, aktuellen und kommenden Semestern angeboten wird. Am besten navigiert man die Webseite, indem man oben den Erstbuchstaben des Departments wählt, dann das Department (zum Beispiel „Germanic Languages“), und dann das Semester. Hier erscheinen alle Veranstaltungen, die angeboten werden. Im Hyperlink Section 001 (oder andere Nummer) ist dann die genaue

Beschreibung der Veranstaltung enthalten. Die Webseiten, auf denen man dann tatsächlich die Veranstaltungen belegt, sind SSOL und Vergil. Dazu hat man aber erst Zugang, wenn man vor Semesterbeginn freigeschaltet wird.

Bezüglich der Belegung gibt es viele Kurse, die frei zugänglich sind. Bei anderen muss man durch ein Bewerbungsverfahren oder, wenn es schon voll ist, kann man den/die Dozent/in direkt kontaktieren und um Zulassung bitten. Das funktioniert manchmal und manchmal nicht. Wie gesagt, dies wird alles in den Webinars erklärt!

Lehre und Aufwand

Columbia hat eine immense Fülle an aufregenden Seminaren, talentierten Dozent*innen und motivierten Studierenden. Die Hauptunterschiede sind erstmal, dass die Seminare deutlich kleiner sind als in der FU, was mehr Teilnahme ermöglicht und eine engere Betreuung durch die Dozierenden. Diese sind sehr hilfsbereit und haben regelmäßige offene Sprechstunden, zu denen man auf jeden Fall gehen sollte! Man braucht kein besonderes Anliegen, und kann sich dort eins-zu-eins mit den Dozierenden eng über Seminarinhalte, aber auch nicht-akademische Angelegenheiten austauschen. Darüber hinaus ist der Arbeitsaufwand recht hoch und eher über das Semester verteilt, anstatt dass, wie in Deutschland, das ganze Gewicht auf einer einzigen Klausur oder Hausarbeit am Ende des Semesters liegt. In anderen Worten ist man über das ganze Semester sehr beschäftigt: man muss sehr viel lesen, kurze Texte abgeben, und zwischendurch und am Ende kürzere Hausarbeiten verfassen. Für die letzten Hausarbeiten hat man wirklich nur noch 2-3 Wochen. Dafür ist man aber während der vorlesungsfreien Zeit wirklich frei, wo man an der FU oft stattdessen mehrere gründlichere und ausführlichere Hausarbeiten schreibt oder Klausuren vorbereitet. Es ist auf jeden Fall eine Umstellung, die man aber durchaus bewältigen kann, und man nimmt viel mit! Ich habe mir definitiv etwas zu viel auf den Teller gelegt und habe 5 Kurse belegt. Das hatte zur Konsequenz, dass ich recht wenig in der Stadt gemacht habe. Wer mehr Zeit zur Verfügung haben möchte, sollte auf jeden Fall weniger Kurse belegen. In den USA muss man ein Minimum an 12 Credits belegen, um das Visum behalten zu dürfen. Dies entspricht 3 bis 4 Kursen. Die meisten Bachelorstudierenden (College Undergrads) belegen 4 bis 6.

Campusleben und Extra-Curriculars

Das Gute an der Columbia ist, dass der Campus wie eine kleine Stadt funktioniert. Die Studierenden lernen, essen, schlafen, machen Sport und treffen sich auf denselben Quadratkilometer. Dies macht einen engen Austausch mit anderen Studierenden sehr einfach und praktisch. Die Uni hat eine große Sporteinrichtung, wo man sich betätigen kann. Darüber hinaus finden ständig alle möglichen Events auf dem Campus statt. Am besten, man folgt den Social Media accounts der Uni und meldet sich für alle Newsletters an, um zu wissen, was jeden Tag los ist. Die Uni hat auch eine Unzahl an Clubs und Studierendenorganisationen von Zen-Meditationszirkel bis Super Smash Bros und

mehreren Zeitschriften in allen möglichen Fächern. Bei vielen Clubs muss man sich davor bewerben und sollte dies zeitig tun. Ich wurde in die *Columbia Review*, eine Literaturzeitschrift, als Editor aufgenommen und hatte unglaublich viel Spaß dabei!

Bezüglich sozialer Kontakte macht man viele Einführungsveranstaltungen mit anderen Austauschstudierenden, die sich genau in derselben Situation befinden, sodass es dort sehr einfach ist Freunde zu finden. Mit den US-amerikanischen Studierenden sollte man sich erstmal kultureller Unterschiede bewusst sein. Man erfährt das Selbstverständliche sehr schnell, und zwar dass die Repräsentation von US-Amerikaner*innen in den Medien sehr wenig mit der Realität zu tun hat. Als jemand, der von Deutschland kommt, sollte man sich erstmal darauf einstellen, dass man von Null auf eine Kultur kennenlernt und man sollte von schnellen Urteilen absehen. Das, was am Ehesten heraussticht, ist, dass in New York, zwar weniger als sonst wo in den USA, viel Wert auf Freundlichkeit (die für deutsche Verhältnisse manchmal etwas überschwänglich wirkt) gelegt wird. Man sollte dies aber nicht überdeuten. Wie überall auf der Welt bedarf es Zeit und schrittweisem Kennenlernen, um Freundschaften und Beziehungen zu bilden.

New York

Wie gesagt hatte ich relativ wenig Zeit, um viel in der Stadt zu machen. Dennoch ist New York eine überwältigende Erfahrung. An sich, also urbanistisch, ist die Stadt etwas, was man woanders nicht finden kann. Sie ist rappellvoll mit Museen, Galerien, Events, Konzerten, Clubs, Restaurants, Bars. Die Frage ist oft nur, wie viel man sich leisten kann. Das ist nämlich Kehrseite, und zwar, dass relativ wenige Dinge umsonst sind, und die Erfahrung, die man von der Stadt macht, sozioökonomisch stratifiziert ist. Als Columbia Studierende hat man aber freien Zugang zu vielen Museen, und viele der wunderbarsten Teile der Stadt (Central Park, Midtown, Downtown, Brooklyn) kann man einfach mit den Öffis besuchen.